



Wie sag ich's meinem Spitz?

Kind und Spitz

Der feine Unterschied zwischen Spiel-Kamerad und Spiel-Zeug...

Elke Wiedemann (Redaktionsteam)

Kinder sind einfach „anders“...

Rennende, laut schreiende Kinder können schon dem Welpen Reize signalisieren, die Verfolgung oder ansatzweise jagdliche Reaktionen auslösen. Wenn der Welpen verfolgt und nach der Kleidung oder Körperteilen schnappt, ist das kein „lustiges Spiel“, sondern muss sofort wirkungsvoll korrigiert werden.

Bitte berücksichtigen Sie, dass die sog. „Beißhemmung“ nicht angeboren ist. Das bedeutet, dass Ihr Spitzchen erst lernen muss, ob und wie fest er mit seinen Zähnen zupacken darf ...

Den Kindern empfehle ich immer, in solchen Situationen – also selbst wenn's noch gar nicht richtig weh tut – laut aufzuschreien. Lässt sich der kleine vierbeinige Wirbelwind dadurch nicht abschrecken, muss folgerichtig das Spiel vorerst abgebrochen werden.

Kinder sind bekanntlich das schwächste Mitglied des Familien-Rudels. Je nach Alter und individueller Reife stehen sie in der Rangordnung unter oder bestenfalls (etwa ab dem Schulalter) auf gleicher Stufe mit dem Hund.

Selbstverständlich können wir es nicht zulassen, dass unser Vierbeiner seine höhere Position gegenüber dem Kind behauptet (auch wenn er naturgegeben das Recht dazu hätte). So muss sich das Alphanimal – und das sind Mutter und Vater in der Familie – mit dem Kind verbünden, und sollte den zwei- und vierbeinigen Nachwuchs im Zweifelsfall nie zusammen alleinlassen.

Das Kind jedoch, und das müssen Sie ihm mit Nachdruck klarmachen, ist nicht in der

Position, an dem Hund „herumzuerziehen“, es darf nie auf die Erfüllung eines gegebenen „Kommandos“ pochen (wie der Rudelführer) oder gar strafen ... (Das heißt jedoch nicht, dass Ihr Spitz nicht aus Liebe und/oder für ein Leckerle bereit ist, dem Kind den einen oder anderen „Gefallen“ zu tun!)

Frühestens ab einem Alter von 14 Jahren darf der Jugendliche Teile der Hundeerziehung selbst übernehmen, da er erst dann die Chance hat, als Ranghöherer akzeptiert zu werden.

Natürlich dürfen und sollen sich auch die Kinder der Familie (sinnvoll) mit dem Hund beschäftigen.

Davon profitiert nicht nur Ihr Spitz, denn langfristig wird es mit Kindern bestimmt nicht so schnell, sondern auch Ihr Kind. Wenn man diversen Studien glauben darf, führt das Aufwachsen mit einem Hund beim Kind nicht nur zu einem höheren Intelligenzquotienten, sondern trägt auch bedeutend zu dessen sozialer Kompetenz bei.

Die Lehrerin unserer damals zehnjährigen Tochter stellte einmal in der Sprechstunde fest, dass Anna sicherlich mehrere Geschwister zu Hause hätte, weil sie so gut mit ihren Klassenkameraden zurecht käme und in hohem Maße bereit sei, Verantwortung im Klassenverbund zu tragen ... wie überrascht war sie, als ich ihr berichtete, dass unsere Tochter ein Einzelkind ist, jedoch mit einer großen Hundefamilie.

Trotz aller positiven Auswirkungen des Zusammenlebens mit einem Hund, sollte bereits bei der Anschaffung des Welpen klar sein, dass ein Kind nie allein für das Tier verantwortlich sein kann und darf. Es ist in erster Linie Aufgabe der Eltern, sich um die Pflege und Erziehung des neuen Familienmitgliedes zu kümmern. Je älter die Kinder sind, umso mehr dürfen sie dabei helfen. Und bedenken Sie bitte, dass Ihr Kind neben seinen Hausaufgaben auch noch Zeit für andere Dinge wie den Sportverein, das Musikinstrument oder Kontakte mit Gleichaltrigen haben sollte, und nicht ab sofort nur noch für den Hund da sein kann....

Toben im Garten, Spielen im Haus, die Natur erleben auf den täglichen Hundesparziergängen ...



... bei gemeinsamen Unternehmungen und im Spiel werden Kind und Hund zum Team, und Ihr Spitz wird Kamerad statt Spielzeug. Wenn Sie jedoch bemerken, dass Ihr Kind versucht, den Hund zum Spielzeigersatz zu machen, wählen Sie bitte ein Spiel, bei dem die beiden etwas zusammen schaffen müssen. Beim Apportieren ist beispielsweise klar, dass der Ball oder das Futterdummy das Spielzeug ist, oder wenn die beiden beim Spaziergang über Bäche springen oder Baumstämme balancieren, da wird der Vierbeiner zum Spiel-Partner ...

Neben einer guten Erziehung des Hundes halte ich es jedoch für eine Grundvoraussetzung für ein fröhliches Miteinander, dass die Kinder ihre Grenzen im Umgang mit dem Spitz kennen ...

Kinder testen oft sehr gerne diese „Mensch-über-Tier-Macht“ aus, die sie ja bei den Eltern erleben, die dem Hund tagtäglich sagen, was er tun soll und nicht tun darf. Unterbinden Sie unbedingt jeden Kommando-Ton Ihres Sprösslings und beobachten Sie, wie die beiden zusammen spielen. (Wenn unsere kleine Tochter alleine mit dem Hund zum Toben raus in den Garten wollte, habe ich sie gehen lassen ... aber die meiste Zeit am Fenster verbracht!)

Auch wenn mehrere Kinder zum Spielen da sind, ist größte Vorsicht geboten, denn erstens ist nicht jedes Kind „Hunde-erfahren“ und zweitens „tut Übermut selten gut“!

Lassen Sie dennoch auch Freunde Ihres Kindes mitspielen und Erfahrungen mit einem/Ihrem Vierbeiner sammeln – vielleicht führt das bessere Hundeverständnis einmal zum richtigen Verhalten dieses Kindes in einer kritischen Hundebegegnung.

Such-Spiel für die dunkle Jahreszeit

So geht's: Sie verteilen in einem Zimmer, das sich später komplett verdunkeln lässt, einige feine Hunde-Leckerle. Dann schalten Sie das Licht aus und holen Ihre beiden Detektive herein: Kind mit Taschenlampe und Spitz mit Spürnase. Ziel: Wer findet die einzelnen Leckerbissen zuerst?

Ihr Kind darf sich anschließend aussuchen, ob es die gefundene Beute selber nochmals für den Hund verstecken möchte, oder ob es sich gemütlich zu seinem Spielgefährten auf den Boden setzen will und ihm einen zusätzlichen „Nachtisch“ aus der Hand reichen möchte.

Spielvariante mit mehreren Kindern: Wer mithilfe der Taschenlampen die meisten Leckerle vor Ihrem Spitz gefunden hat, darf sie beim nächsten Durchgang verstecken.

Zweite Spielvariante: Sie verstecken Hunde-Leckerle und (größere) Puzzleteile. Die Kinder müssen die einzelnen Teile sowohl finden, als auch im Taschenlampenlicht zusammensetzen – Ihr Spitz darf so lange nach seinen Leckerle suchen.

Ziel: Die Kinder haben gewonnen, wenn sie das Puzzle fertig gestellt haben, bevor der Hund alle Leckerbissen entdeckt hat. Viel Spaß und Spürsinn!

Im übrigen ist es ebenso wichtig, den Vierbeiner entsprechend an Kinder heranzuführen. Von klein auf sollte er mit Konsequenz und Geduld auf die verschiedensten Menschen und Artgenossen sozialisiert werden, und möglichst viele visuelle (optische), akustische (verbale) und chemische (geruchliche) Reize erfahren.

Nur ein „kindersicherer“ Spitz kann ein guter Kamerad für Ihr Kind werden, und die beiden können sich dann im gemeinsamen Spiel zum „Dreamteam“ entwickeln ...

Das richtige Verhalten im Umgang mit dem Hund will gelernt sein – deshalb hat der VDH die Broschüre „12 Regeln für den Umgang mit Hunden“ mit vielen Übungsaufgaben und einem Hunde-Quiz am Ende des Hefts herausgegeben. Zu bestellen im „VDH-Shop“ unter www.vdh.de